

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **19 (1925)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Boden fährt. Es braucht also stets Licht, wie unsere Züge, wenn sie durch einen Tunnel fahren.

Denkt Euch, in der Anstalt an der 163. Straße haben die Kinder fast nur Zeichen gemacht, dagegen in der Schule an der 23. Straße haben sie sehr schön gesprochen. Natürlich sprechen sie englisch. Ich kam dort in die oberste Klasse. Die Lehrerin sagte zu einem Knaben: „Erzähle, was du von der Schweiz weißt“. Und der Knabe antwortete sehr gut: „Ich weiß, die Schweiz ist ein kleines Land, mitten in Europa. Es hat sehr hohe Berge dort und viele Kühe. Es wird viel Butter und Käse gemacht. Und die Schweiz hat berühmte Uhrenfabriken, wo ausgezeichnete Uhren gemacht werden. Die Schweiz hat keinen König, sondern einen Präsidenten wie wir“. Das war eine gute Antwort, nicht? Was wißt Ihr über die Vereinigten Staaten? Ich glaube, Ihr könntet auch allerlei erzählen . . .

Herzlich grüßt Euch Eure ehemalige Lehrerin
E. B.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Bern. Im Feldeggspital in Bern starb am 8. Mai an einer höchst schmerzhaften Typhuskrankheit Frau Luise Willi-Hofer, des Schneiders, nach 26-jähriger glücklicher Ehe. Wir bedauern alle von Herzen den einsam zurückgebliebenen Gatten, der nun in Gümliigen bei Verwandten wohnt.

Frau Willi-Hofer wurde 1868 als das jüngste von sieben Geschwistern in Lütthiwyl bei Wiglen geboren und verlor im zweiten Lebensjahr das Gehör durch Scharlach. Mit sieben Jahren kam sie in die Taubstummenvanstalt in Wabern, wo sie vier Jahre unter Zurlinden und ebenso lange unter Lädach blieb. Dann kehrte sie zur Mutter im Rothaus bei Bolligen zurück und half ihr in Haus und Hof. Nachher erlernte sie in Bern die Militärschneiderei und übte sie eine Zeit lang allein zu Hause aus, zuletzt 10 Jahre lang mit der Mutter in der Lorraine bei Bern. Im Jahre 1899 verheiratete sie sich mit dem gehörlosen, intelligenten Schneider Fritz Willi; nun arbeiteten beide fleißig gemeinsam für das Zeughaus und im letzten Oktober konnten sie fröhlich die silberne Hochzeit feiern. Nun ist der Tod mit rauher Hand dazwischen getreten, da heißt es wohl:

Eins geht da, das andre dort
In die ew'ge Heimat fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich wär'.

Doch der Herr kann nichts versehen
Und weil es nun doch geschehn,
Hat man nichts dabei zu tun,
Als zu schweigen und zu ruhn.

Graubünden. E. G. schildert uns in einem Brief einen schönen Taubstummenvpredigt-Sonntag in Landquart. Die Hauptpunkte waren:

Vormittags 10 Uhr gehaltvolle Predigt von Herrn Hermann, Stadtmissionar, in Anwesenheit von 46 Personen, über die Hochzeit zu Kana. Um 11 Uhr Mittagessen im alkoholfreien Volkshaus.

Um 12 Uhr Besuch der Taminaschlucht unter Führung von Herrn Danuser, Lehrer, mit seinem Töchterlein. Mit den andern nicht marschfähigen Personen fuhren Herr und Frau Hermann nach Maiensfeld mit der Bahn und gingen zu Fuß nach Ragaz, wo in der Wirtschaft „Zur Quelle“ gevespert wurde. Um 3 Uhr Besuch des Bades Pfäfers und des Gießenparksees, dann Heimfahrt von Maiensfeld aus.

Frankreich. In der Pariser Taubstummenvanstalt wird der Buchbinderei eine Abteilung für Vergolder angeschlossen. Die Taubstummenv können in der Anstalt selbst ihre Lehrzeit durchmachen, wie Schneider, Schuster, Buchbinder, Vergolder, Schreiner, Schriftsetzer usw.

Süirsorge für Taubstumme

13. Konferenz der schweiz. Taubstummenvlehrer in St. Gallen 20. und 21. April 1925.

Am Morgen des 20. April schlichen durch das stille Steinachtal graue Nebelschleier. Die Regenwolken hingen wie alte, zerrissene Vorhänge an den Bergen bis weit hinab. Der Säntis und alle übrigen kantigen Bergrücken trugen immer noch ihr redlich Teil Schnee auf ihren Schultern. Die Sonne hatte es noch nicht vermocht, ihm restlos auf den Leib zu rücken.

Wir St. Galler sind uns gewohnt an Regentage. Aber auch die andern, die wir in der großen Bahnhofshalle empfangen konnten, ließen sich nicht abschrecken.

Um 1/4 Uhr versammelten sich alle Ankömmlinge im Saale zum Hospiz Kefler zur gegenseitigen Begrüßung.